

Naturschutzprogramm Wald – Etappenziele erreicht

1996 wurde das Naturschutzprogramm Wald gestartet. Dieses Mehrjahresprogramm soll die im Wald-Naturschutzinventar (WNI) festgestellten Naturwerte im Wald erhalten und aufwerten. Es basiert auf der freiwilligen Mitarbeit der Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer und ist gut aufgenommen worden. Die für die Etappe 1996 bis 2001 gesteckten Ziele werden erreicht. Beispielhaft dafür stehen zwei grosse Waldreservate in Möhlin und Erlinsbach/Küttigen.

20 Prozent des Aargauer Waldes sind seltene Waldgesellschaften oder grossflächige ältere Laubholzbestände von besonders hohem ökologischem Wert.

Marcel Murri
Abteilung Wald
062 835 28 20

Das ergibt sich aus dem zwischen 1989 und 1994 erarbeiteten Wald-Naturschutzinventar (WNI), einem

Inventar der Waldobjekte mit besonderer Bedeutung für den Naturschutz.

Mehr Licht in den Wald zu bringen, den Totholzanteil zu erhöhen, grossflächige Laubholzbestände nachhaltig zu fördern und auf grossen Flächen eine möglichst freie Waldentwicklung zu ermöglichen, lauten die Folgerungen aus diesem Inventar.

Der Grosse Rat hat 1996 dem «Naturschutzprogramm Wald, Etappe 1996–2001» zugestimmt und einen entsprechenden Verpflichtungskredit

bewilligt. Dieses Mehrjahresprogramm, das aus der Feder der Abteilung Wald stammt, will das Wald-Naturschutzinventar umsetzen. Es gibt erstmals nicht nur qualitative, sondern auch quantitative Ziele für den Naturschutz im Wald vor. Das Programm setzt «naturnahen Waldbau auf der gesamten bewirtschafteten Waldfläche» voraus und verfolgt schwerpunktmässig zwei spezifische Naturschutzanliegen:

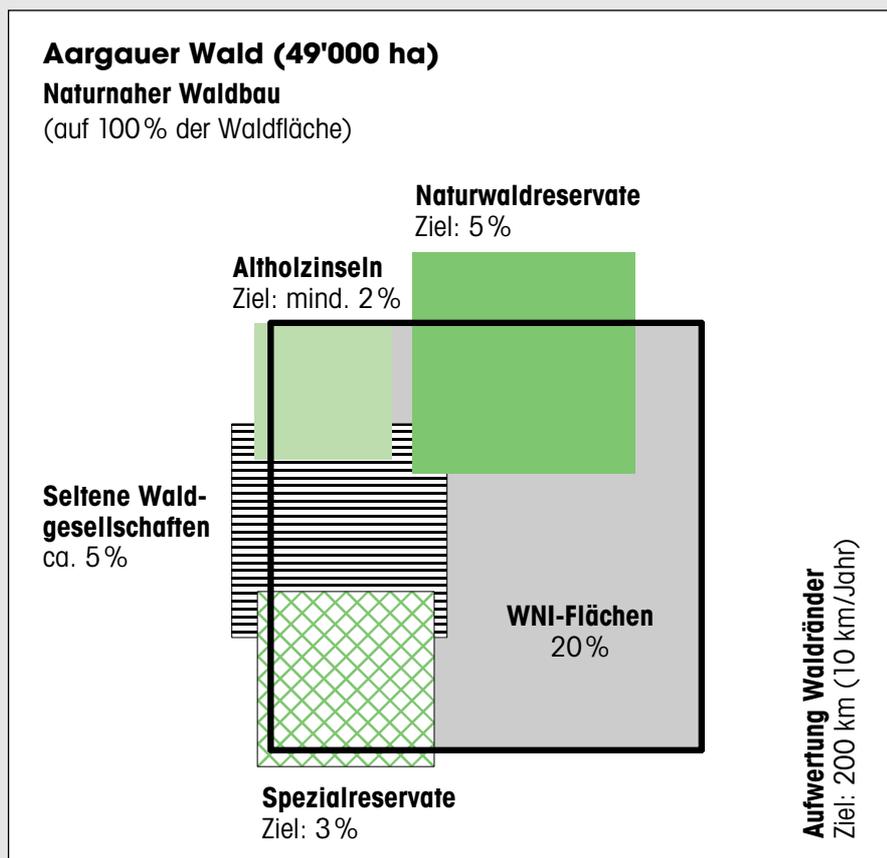
- **Freie Waldentwicklung:** keine Eingriffe mehr, Zulassen natürlicher Prozesse durch langfristigen Nutzungsverzicht von minimal 50 Jahren in Altholzinseln und Naturwaldreservaten.

Langfristiges Ziel: auf zwei Prozent der Waldfläche Altholzinseln, auf fünf Prozent der Waldfläche Naturreservate (entspricht 3 400 Hektaren)

- **«Schützen und Stabilisieren»:** Pflegen und Aufwerten besonders wertvoller Waldbestände und Waldteile zum Schutz und zur Förderung seltener und gefährdeter Arten in Spezialreservaten (langfristiges Ziel: drei Prozente der Waldfläche bzw. 1500 Hektaren) sowie an stufigen Waldrändern (langfristiges Ziel: zehn km/Jahr, insgesamt 200 Kilometer).

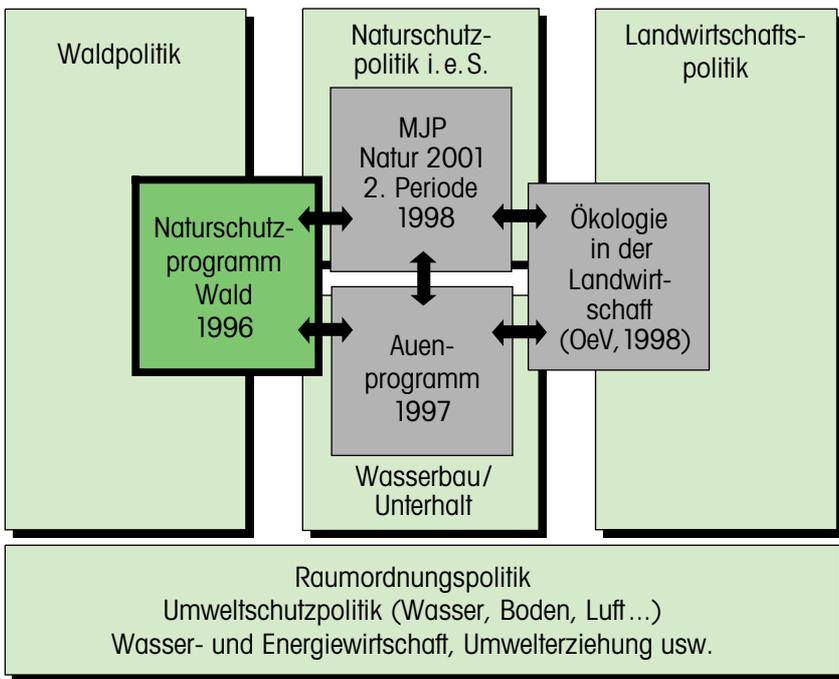
Die Erfahrungen aus der ersten Etappe (1996–2001) zeigen: Die gesetzten Flächenziele können innerhalb von 20 bis 30 Jahren erreicht werden.

Das Naturschutzprogramm Wald ist kein isoliertes Programm einer einzelnen Fachabteilung der Verwaltung, sondern das zweite Standbein einer integrierten und abgestimmten Naturschutzpolitik des Kantons.



Langfristiges Ziel des Naturschutzprogramms Wald: Auf 7% der Waldfläche freie Waldentwicklung (2% Altholzinseln und 5% Naturwaldreservate), auf 3% Spezialreservate sowie 200 Kilometer aufwertete Waldränder.

Naturschutzpolitik des Kantons Aargau



Das Vorgehen hat sich bewährt: Voraussichtlich werden Ende 2001 die gesteckten Etappenziele vollumfänglich erreicht sein: Fünf grossflächige Naturwaldreservate und 130 Altholzinseln in 45 Gemeinden mit einer Gesamtfläche von 950 Hektaren konnten bisher eingerichtet werden. Auf 405 Hektaren Waldfläche erfolgen Eingriffe vor allem zu Gunsten licht- und wärmeliebender Arten. 80 Kilometer Waldränder wurden ökologisch aufgewertet.

Als Beispiele erzielter Erfolge werden nachfolgend zwei Waldreservate vorgestellt.

Naturwaldreservat Egg-Königstein

Das Waldgebiet «Egg-Königstein» (Karte Seite 34) zeichnet sich durch seine grosse Vielfalt an Waldstandorten aus. So kommen hier 60 Prozent aller im Kanton Aargau vorhandenen Waldgesellschaften vor. Sechs im Kanton Aargau vorkommende Pflanzenarten werden nur hier gefunden. In diesem Lebensraum mit seiner ausserordentlichen Vielfalt an wild lebenden Tier- und Pflanzenarten ist das bisher grösste Naturwaldreservat des Kantons entstanden. Die Fläche beträgt insgesamt 235 Hektaren. Am Reservat beteiligt sind die Ortsbürgergemeinden Küttigen (116 Hektaren), Erlinsbach (61 Hektaren) und Aarau (23 Hektaren) sowie der Staat Aargau mit dem «Gehren»-Wald (35 Hektaren). Gesichert ist das Reservat durch Vereinbarungen zwischen den Ortsbürgergemeinden und dem Kanton über einen Zeitraum von 50 Jahren. Es liegt vollständig in einem der grössten Naturschutzgebiete von kantonaler Bedeutung. Die Naturschutzmassnahmen im Wald und im angrenzenden offenen Land sind aufeinander abgestimmt und erhöhen den Reservatwert zusätzlich.

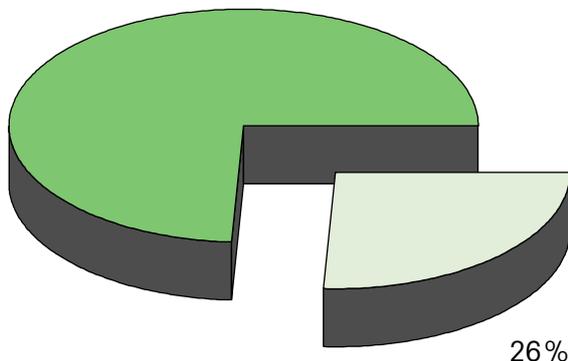
Zusammenarbeit klappt gut

Von Anfang an war klar: Ohne das grosse Engagement der Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer als Hauptverantwortliche für den Naturschutz im Wald können die gesetzten Ziele nie erreicht werden. Ein partnerschaftliches Vorgehen zwischen Kanton und Waldeigentümern bei der Umsetzung war also gefragt. Überzeu-

gungsarbeit und die Förderung der Aus- und Weiterbildung bildeten und bilden die Grundlage dieser Zusammenarbeit. Konkrete Massnahmen werden ausschliesslich durch gemeinsame Vereinbarungen gesichert. Einen wichtigen Anreiz schafft die volle oder teilweise Übernahme der Kosten der Schutz- und Pflegemassnahmen durch den Kanton.

Naturschutzprogramm Wald Zielerreichung 1996–2001

Ziel 2020:
4900 ha



Im Jahr 2001 sind 26% der Naturschutzzielsetzungen im Wald erreicht.



Foto: Oekovision, Widen

Der Acheberg; Teil des bisher grössten Naturwaldreservats im Aargau. Am Reservat Egg-Königstein sind Erlinsbach, Küttigen, Aarau und der Kanton beteiligt.

W as soll entstehen?

Im Naturwaldreservat Egg-Königstein werden zwei Ziele verfolgt:

- Auf 178 Hektaren (rund drei Viertel der Fläche) soll sich der Wald in einem Naturwaldreservat frei entwickeln können. Während mindestens 50 Jahren erfolgt keine Holznutzung mehr. Es werden Freiräume für das Wirken der Naturkräfte geschaffen. Der Mensch beschränkt sich auf das Zuschauen – «Natur-Schutz» im eigentlichen Sinne des Wortes!

- Auf weiteren 57 Hektaren werden licht- und wärmeliebende Tier- und Pflanzenarten in Spezialreservaten gefördert. Im Vordergrund steht das Auslichten des Waldes auf Felsköpfen, Blockschutthalden und anderen speziellen Standorten. Mauereidechsen und Schlingnattern, aber auch Felspflanzen wie Hungerblümchen, Aurikel oder Kugelblume sollen davon profitieren. Um den Artenreichtum zu erhalten, müssen beide Naturschutzziele, «Naturwald» und «Erhalten bedrohter Arten», Platz haben.

F ragen zum Waldreservat

• Entsteht mit dem Waldreservat vor unserer Haustür ein Urwald?

Nein. Das ganze Waldgebiet «Egg-Königstein» wurde in den vergangenen Jahrhunderten in irgendeiner Form bewirtschaftet. Veränderungen im Wald laufen während Jahrzehnten, wenn nicht Jahrhunderten ab. Auf einzelnen Flächen findet allerdings schon lange keine Nutzung mehr statt. Diese Althölzer vermitteln bereits heute einen Hauch von «Märchenwald». Mit Sicherheit werden in den nächsten Jahren Waldbilder zu bewundern sein, die wir vom Aargauer Wald nicht gewohnt sind: alte mächtige Bäume, tote Bäume mit daneben entstehendem Jungwald, Spechte, Pilze, seltene Pflanzen und Insekten. Diese Bilder werden uns teilweise «verzaubern», vielleicht manchmal auch erschrecken.

• Ist das Betreten verboten?

Nein. Das ganze Gebiet steht allen Interessierten (Spaziergängern, Wanderern, Schulklassen usw.) für eigene Beobachtungen und Entdeckungen offen. Auch die Jagdgesellschaften können weiterhin jagen und dadurch im Reservat einen gesunden Wildbestand sicherstellen.



Foto: Armin Wassmer, Aarau

Aurikel, eine typische, kalkliebende Felsbewohnerin. Kommt sonst in den Alpen vor.



Foto: Goran Dusej, Rottenschwil

Die Schlingnatter kommt im Gebiet noch vor, gilt aber gesamtkantonal als stark gefährdet.

Naturwaldreservat Sunneberg

Der grösste eichenreiche Laubmischwald im Kanton Aargau steht am Sunneberg in Möhlin. Diese Waldungen sind von ausserordentlich grosser ökologischer Bedeutung. Mittelspecht, Kleinspecht, Grauspecht, Grünspecht, Pirol, Kernbeisser, Grosses Mausohr, Baumrarder und Hirschkäfer sind Raritäten, die am Sunneberg noch vorkommen.

Die heute vorhandenen alten Eichen sind Zeugen der im 19. Jahrhundert ausklingenden Mittelwaldwirtschaft. Die in der Oberschicht in weiten Abständen stehenden Eichen, Eschen und Buchen wurden als Bauholz genutzt. Die Unterschicht, bestehend aus Baumarten mit geringerem Holzwert,

wurde zur Gewinnung von Brennholz regelmässig grossflächig kahlgeschlagen. Vor rund 100 Jahren wurde diese Wirtschaftsform zu Gunsten eines ertragreicheren Waldes aufgegeben. Der Sunnebergwald selber ist dabei zwar ertragreicher, aber in der Folge auch dunkler, arten- und eichenärmer geworden. Immerhin sind noch rund 1000 Eichen mit einem Stammdurchmesser über 24 Zentimeter verblieben. Die Eiche ist eine besondere Baumart. Sie wird bis 1000 Jahre alt und bildet die mächtigsten Baumgestalten Mitteleuropas aus. Um diese Baumart ranken sich viele Sagen und Mythen. In den vergangenen Jahrhunderten waren Eichenholz und andere Eichenprodukte sehr gesucht. Entsprechend stark wurde die Art gefördert. Auch aus ökologischer Sicht kommt der Eiche grosse Bedeutung zu, da sie von den einhei-



Foto: SVS, Züritsch

Der Mittelspecht bewohnt eichenreiche Wälder.

mischen Baumarten die grösste Artenvielfalt an Tieren beherbergt. In Mitteleuropa leben 200 bis 500 Insektenarten ausschliesslich von der Eiche.

Zum Begriff «Naturwaldreservat»

Im Kanton Aargau sind Naturwaldreservate Waldgebiete mit einer Fläche von mindestens 20 Hektaren, in welchen für mindestens 50 Jahre auf Pflegeeingriffe und auf die Holznutzung verzichtet wird. Der Wald soll sich möglichst frei entwickeln können.

Zum Begriff «Spezialreservat»

Als Spezialreservat wird ein Waldgebiet bezeichnet, in dem versucht wird, ein Naturschutzziel (z. B. gefährdete Tierarten erhalten und fördern) durch eine bestimmte Bewirtschaftung oder durch gezielte Pflegeeingriffe zu erreichen.

Zum Begriff «Waldgesellschaft»

Von Natur aus treten auf Standorten mit gleichen Boden- und Klimaeigenschaften typische Kombinationen von Pflanzenarten (Bäume, Sträucher, Kräuter) auf. Solche Lebensgemeinschaften mit Waldcharakter lassen sich in einzelne Waldgesellschaften unterteilen. Einige Waldgesellschaften, vor allem sehr trockene und sehr feuchte, sind selten und haben einen hohen ökologischen Wert.



Foto: Abteilung Wald

Alte Eiche im Sunnebergwald

Mittelspecht

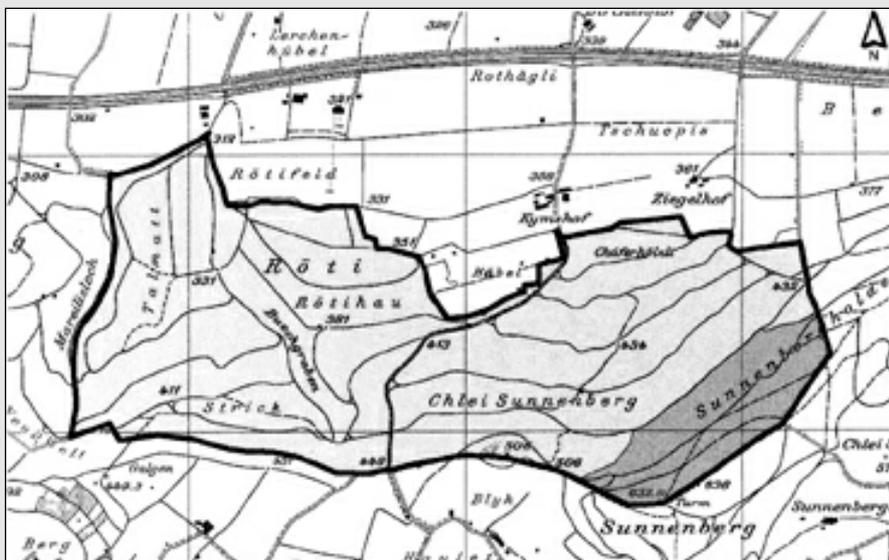
Der Mittelspecht gilt als eigentliche Kennart grossflächiger, eichenreicher Laubwälder. Eine überlebensfähige Mittelspechtpopulation von 20 Brutpaaren benötigt einen mindesten 300 Hektaren grossen Lebensraum mit einem hohen Anteil an grossen Eichen. In der Schweiz leben nur noch 200 bis 300 Brutpaare, und dies überwiegend im Zürcher Unterland und in der Region Basel (bis zum Sunneberg in Möhlin).

Der Mittelspecht wiederum gilt als eigentliche Kennart grossflächiger, eichenreicher Laubwälder. Mit dem Verschwinden der alten Nutzungsformen und dem damit verbundenen Rückgang der Eiche hat die Zahl der Mittelspechte stark abgenommen. Eines der zwei verbliebenen Hauptverbreitungsgebiete des Mittelspechts in der Schweiz liegt im Raum Basel und erstreckt sich bis zum Sunneberg. Für die Erhaltung einer überlebensfähigen Mittelspechtpopulation sind die Wälder am Sunneberg daher von zentraler Bedeutung.

Nachhaltiger Schutz der Eiche

Die Ortsbürgergemeinde Möhlin hat auf 191 Hektaren ein eigentliches Eichenreservat ausgeschieden und zusätzlich ein 25 Hektaren grosses Naturwaldreservat geschaffen. Im Eichenreservat soll ein wichtiger Schritt zur Förderung der Eiche und zur Erhaltung des Mittelspechts getan werden. Damit bleibt auch wertvoller Lebensraum für unzählige andere Tier- und Pflanzenarten erhalten.

Besonders interessant ist das gewählte Vorgehen: Sowohl Schutz als auch eine angepasste Bewirtschaftung sind angesagt. 925 alte Eichen dürfen während der nächsten 50 Jahre nicht gefällt werden. Zusätzlich sollen während der 50-jährigen Vertragsdauer auf 40 Hektaren neue, eichenreiche Bestände begründet werden. Eingebettet sind diese Massnahmen in eine naturnahe Laubwaldwirtschaft. Langfristig wird ein Bestand von 3 000 bis 4 000 alten Eichen angestrebt. Damit wären alle Voraussetzungen für eine nachhaltige und naturnahe Eichenwirtschaft gegeben und gleichzeitig der Erhaltung des Mittelspechtes gedient. Das Waldreservat Sunneberg berücksichtigt die unterschiedlichen Interessen der Waldbewirtschaftung, des Naturschutzes und der Erholungssuchenden auf beispielhafte Art und Weise.



Eichenreservat Sunneberg in Möhlin (216 ha);
dunkelgrau: Teil Naturwaldreservat
Quelle: Abteilung Wald

Naturschutzprogramm Wald auf Erfolgskurs

Schon beim Programmstart war vorgesehen, das Naturschutzprogramm Wald zu etappieren. Die für die Etappe 1996–2001 gesteckten Ziele können erreicht werden, die gewählten Instrumente haben die erhoffte Wirkung gezeigt. Die generelle Zielsetzung stimmt nach wie vor, sie muss nicht angepasst werden. Die geplante Etappe 2002–2007 kann dazu beitragen, die angestrebten langfristigen Ziele bis ins Jahr 2020 zu erreichen. ■■■**



Blockschutthalde, ein wichtiger Lebensraum für Reptilien

Foto: F. Berchten

Übersichtsplan Masstab 1:25'000

Waldreservat EGG-Königstein, zusammengesetzt aus:

-  Eigentum OBG Erlinsbach
-  Eigentum OBG Küttigen
-  Eigentum OBG Aarau
-  Eigentum Staat Aargau, Staatswald Gehren
-  Wald ausserhalb des Reservats

 Gemeindegrenze

